

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Ino. Preis, bei Vorbestellung 1,50 RM. täglich 5 Pfennig. Einzelnummern 10 Pfennig. Alle Postämter und Postgeschäftsstellen, nehmen zu gegen. Im Falle höherer Preissteigerungen behält sich die Redaktion das Recht vor, den Preis zu erhöhen. Die Redaktion ist für die Rückgabe des Zeitungspapiers nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rückgabe des Zeitungspapiers nicht verantwortlich.

Anzeigenpreis laut anliegenden Tarif Nr. 4. - Nachweisungs-Beitrag: 20 Pfennig. - Sonstige Beiträge: 10 Pfennig. - Anzeigenpreis laut anliegenden Tarif Nr. 4. - Nachweisungs-Beitrag: 20 Pfennig. - Sonstige Beiträge: 10 Pfennig. - Anzeigenpreis laut anliegenden Tarif Nr. 4. - Nachweisungs-Beitrag: 20 Pfennig. - Sonstige Beiträge: 10 Pfennig.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 254 - 93. Jahrgang      Telegr.-Adr.: "Tageblatt"      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Dienstag, den 30. Oktober 1934

## Wirtschaftliche Disziplin.

Stärkstens ist die Reichsregierung darauf bedacht, daß die Preisbildung nicht zu einer untragbaren Belastung der breiten Masse führt, hat der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht auf dem Tag des Handwerks in Braunschweig gesagt und damit dem neuen Kampf gegen ungerechtfertigte Preissteigerungen einen kräftigen Rückhalt gegeben. Die Reichsregierung im allgemeinen und der Reichswirtschaftsminister im besonderen haben direkt oder durch ihre untergeordneten Behördenstellen aber nicht bloß das formale Recht, sondern auch die viel wichtigere praktische Möglichkeit, überall in die Preisbildung von den Rohstoffen bis zum Verkauf der Ware an den letzten Verbraucher einzugreifen. Und sie haben sich selber vielfach genötigt gesehen, dort unmittelbar vorzugehen, wo „die selbstverständliche wirtschaftliche Disziplin nicht vorhanden war“, sondern durch verschiedene Preissteigerungen beim Käuferpublikum sich eine gewisse Beunruhigung eingestellt hatte. Der vor einigen Tagen veröffentlichte Aufruf der Reichsparteileitung, der genaue Erhebungen über ungerechtfertigte Preissteigerungen verforderte, hat nämlich auch ausdrücklich erklärt, daß die bisherigen Mahnungen und Warnungen des Reichswirtschaftsministeriums gegen diese Seite der Preisentwicklung „nicht die erwartete Vermeidung“ herbeigeführt hätten. Und dann wird gesagt, was ganz unzweifelhaft zu verstehen gegeben, daß „die Frage der Preissteigerungen somit nicht auf das wirtschaftliche Gebiet begrenzt geblieben, sondern von politischem Interesse für die Öffentlichkeit geworden sei.“ Wenn die Partei nun mittels der W.-S. auch eine bis ins einzelne gehende Feststellung über die gesamte Preisentwicklung treffen will und jedes Eingreifen der Partei-Untergliederungen in die Preisbildung selbst verbietet, so können doch aus der jüngsten Warnung Dr. Schachts und aus dieser Aktion der Partei gewisse Elemente doch wohl schon erkennen, daß mit ungerechtfertigten Preissteigerungen nun bald schärfstens ein Ende gemacht wird. Aber das alles könnte einen noch viel unmittelbarer Erfolg haben, wenn das - Käuferpublikum selbst dabei besser mitbesseren würdel. Doch da mußte sich kürzlich z. B. der Kölner Regierungspräsident in einem Aufruf an die Bevölkerung gegen die „irrtümlichen Anklänge“ wenden, durch die „die Preise verschiedener Gegenstände des täglichen Bedarfs in ungerechtfertigter Weise erhöht“ worden wären. Und auch hier schließt sich die Warnung an, die Regierung werde es nicht dulden, daß „infolge irrtümlichen Verhaltens einiger um ihr Wohlergehen besorgter kapitalträgender Bevölkerungsteile Verwirrung und Unordnung in der Versorgung der Bevölkerung mit den lebensnotwendigen Dingen entsteht.“ Und die nationalsozialistische Regierung hat nicht bloß den Willen und die Möglichkeit, sondern auch die Macht dazu!

Jene Gerüchtemacher aber, die von einer drohenden Verknapfung der Rohstoffe und sonstigen Waren in Deutschland sprechen, sind in allererster Linie - Gerüchtemacher! Aus übermäßigem Profitinteresse spekulieren sie auf etwa eintretende Versorgungsengpässen, die nicht minder eifrig vom Ausland her genährt werden. Unser Führer und Reichskanzler hat kürzlich erst fasttäglich daran erinnert, wie oft nun schon Deutschlands wirtschaftlicher Zusammenbruch vorausgesagt und - vorbeiprophetisiert wurde! Dabei ist, wie das Ausland selbst hier und da in ruhigerer Minute zugibt, „der Regierung des Dritten Reiches das Streben, das Preisniveau zu halten, so ziemlich geläufig“, und die ausländischen Kritiker können beruhigt sein: das wird ihr auch weiter glücken, auch wenn von draußen her immer wieder versucht wird, Unruhe in das deutsche Käuferpublikum hineinzutragen oder eine vorhandene irrtümliche Angst hochzuspeltchen. Und es wird ihr auch glücken, mit den Helfershelfern jener Auslandskritiker im Inland fertig zu werden! Für die fern Hintergründe dürfte die Feststellung der Reichsparteileitung gelten, daß die Frage der Preissteigerungen „von politischem Interesse für die Öffentlichkeit geworden“ sei! Das Gesetz über den wirtschaftlichen Volksverrat ist nicht bloß durchaus im Kraft, sondern es stellt eine sehr scharfe Waffe gegen die geschäftlichen Ausnutzer oder gar Förderer solcher „Angebotsschofen“ dar!

Daß eine Preissteigerung gekommen ist und auf bestimmten Gebieten auch kommen sollte, gebot die nationalpolitische und nationalwirtschaftliche Notwendigkeit, zum wenigsten gebrochenen Teilen unserer Wirtschaft von der Preissteigerung her zu helfen, weil sie lebensnotwendig für das Ganze sind. Und ohne eine gewisse, aber streng gezielte Preissteigerung wäre es gar nicht möglich gewesen, den Auf- und Ausbau auch der industriellen und handwerklichen Erzeugung in die Wege zu leiten. Das alles war also gerechtfertigt. Ebenso gerechtfertigt aber war es im Hinblick auf die nur sehr langsam sich steigende und ausbreitende Kaufkraft der Verbrauchermassen, diese

## Erst Ausfuhr, dann Schulden zahlen!

### Große Rede Dr. Schachts vor der mitteldeutschen Industrie.

Bedeutungsvolle Kundgebung in Weimar.

Der Verband der mitteldeutschen Industrie, die Bezirksgruppe des Reichshandels der deutschen Industrie und die Arbeitsgemeinschaft der drei thüringischen Industrie- und Handelskammern veranstalteten in Weimar eine gewaltige Kundgebung.

Die Größe der Veranstaltung wurde gekennzeichnet durch die Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und zahlreicher maßgebender Wirtschaftsführer des mitteldeutschen Raumes, der thüringischen Landesregierung, der Behörden, der Partei und ihrer Untergliederungen.

Nach einer internen Besprechung des Reichsbankpräsidenten mit Führern der Industrie Mitteldeutschlands und der thüringischen Landesregierung über brennende Gegenwartsfragen der mitteldeutschen Wirtschaft begann die Kundgebung in der Weimarmhalle. Neben Reichsstatthalter Sautel waren Ministerpräsidenten Marschler, die Minister Dr. Weber und Wächter der Präsident des Verbandes der mitteldeutschen Industrie, sowie Vertreter der Arbeitsfront, der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden erschienen.

Nach einer Begrüßungsansprache des Ministerpräsidenten Marschler, in der er versicherte, Thüringens Wirtschaft wolle zu ihrem Teil in eifrigem Fleiß und zielbewußt mitarbeiten am Gelingen des gigantischen Aufbaues, ergriff Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort zu einer längeren Rede, in der er sich mit den wichtigsten Gegenwartsfragen der deutschen Ein- und Ausfuhr auseinandersetzte.

Er führte u. a. aus:

Die Wahrheit, daß wir nur durch Ausfuhr unsere Schulden abtragen können, ist heute in der ganzen Welt zur klaren Erkenntnis durchgedrungen. Aber diese Ausfuhr will das Ausland nicht aufnehmen, weil jede deutsche Ausfuhr selbstverständlich für eine ganze Reihe von Erzeugern anderer Länder einen Wettbewerb bedeutet. Wünscht man, daß Deutschland seine Schulden weiter bezahlt, dann muß man Deutschland eine größere Ausfuhr gestatten.

Wünscht man aber die Ausdehnung der deutschen Ausfuhr in diesem Umfang nicht, dann muß man auf die Bezahlung der Schulden verzichten.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Behebung des Binnenmarktes zu einem stärkeren Verbrauch von Rohstoffen geführt hat, und wenn man uns heute ermahnt, daß wir uns in unserem Rohstoffbezug aus dem Ausland doch lieber etwas einschränken sollten, so erwidern wir darauf: Nicht mehr, als wir unbedingt gezwungen sind! Denn wir wollen gerade unseren Binnenmarkt aufrechterhalten. Aber wenn das Ausland die Rohstoffe uns heute nicht mehr geben kann, so werden wir versuchen, uns anderweitig zu helfen.

Heute beginnt man schon wieder darüber nachzudenken, woran es denn lag, daß man seine Rohstoffe nicht mehr los wird, und man fängt an, zu begreifen, daß ein gewisser Zusammenhang besteht zwischen der Frage, ob man seine Rohstoffe an Deutschland verkaufen kann, und der Frage, ob Deutschland ausführen kann. Man fragt sich, ob es zweckmäßig und absolut notwendig ist, daß man, wenn man seine Rohstoffe nach Deutschland verkaufen will, auch damit beginnt, deutsche Waren für sich zu beziehen. Wir sehen zu unserer großen Freude, daß diese Erkenntnis in der ganzen Welt nun plötzlich aufdämmert und daß sie, weil es sich um sehr wirkliche Selbstinteressen handelt, sehr schnell begriffen wird.

Als wir gezwungen wurden, zu einer weiteren Verschärfung der Devisenpolitik überzugehen, wurde dagegen in der ganzen ausländischen Presse Sturm gelaufen. Ich erkläre, daß ohne diesen sogenannten neuen Plan, den ich mit Billigung des Führers eingeführt habe, nicht durch

zukommen ist. Der neue Plan ist schenlich nicht nur deshalb, weil er uns an sich große Entbehrungen auferlegt; daran sind wir ja gewöhnt. Er ist schenlich daran, weil er mit einer Unmenge von Bürokratie und Organisation verbunden ist.

Das, was wir in bestem Sinne gewerblichen, kaufmännischen Geist nennen und was im deutschen Volk stets in hervorragender Weise vorhanden gewesen ist, das ist auch das einzige, was uns aus dieser Lage wieder herausbringen kann. Der selbständige Unternehmer darf heute ebensowenig verdrängt werden, wie die Verteilung des deutschen Arbeiters. Wir brauchen den Arbeiter, aber wir brauchen auch den Unternehmer.

Wir sind mit Rohstoffen durchaus nicht ausreichend versorgt, aber Not ist in keiner Weise vorhanden, und wenn wir vielleicht auch an Rohstoffen verhältnismäßig knapp sind, an Fertigwaren in den Lagern sind wir so reichlich versorgt, daß insbesondere der Verbraucher der breiten Masse sich gar keine Sorgen zu machen braucht.

Sie bedauere die armen Hausfrauen, die immer herumlaufen und sagen: Ich muß mir rasch noch drei Stück Seife kaufen, denn die Seife wird sehr knapp. Nein, wir haben genügend Seife, wir haben genug zum Anziehen, und wir haben genug zu essen und zu trinken. Aber wir werden uns auch zweifelloso einrichten müssen, daß wir die Devisen, die wir besitzen und die wir noch bekommen, in erster Linie sachgemäß für die Rohstoffe verwenden, die wir brauchen.

## Haltet Disziplin!

Aufruf Dr. Lehs an die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront.

Der Statthalter der PD., Dr. Robert Leh, hat anlässlich der Schaffung einer Sozialverfassung für die Deutsche Arbeitsfront durch den Führer einen Aufruf an die Männer und Frauen der Arbeitsfront gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Der Nationalsozialismus gab euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, die Richtung und das Ziel, und ihr seid marschiert. Und heute, nach kaum 18 Monaten, sieht die Deutsche Arbeitsfront als die größte und stärkste Organisation da, die die Welt je gesehen hat, und man kann von ihr sagen, daß sie den revolutionärsten Ausdruck nationalsozialistischen Willens darstellt. Das hat der Führer sanktioniert und gesegnet. Wir danken ihm und werden ihm zeigen, jeder an seinem Platz, daß er seine hohe Gabe nicht an Unwürdige verchenkt hat. Denn Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, aus dieser Verfassung der Arbeit wird das, was ihr daraus macht. Die Weimarer Verfassung ist nicht von ihren Feinden, sondern von ihren Freunden in Grund und Boden geritten worden,

und so erhebe ich in dieser Stunde an euch, schaffende Deutsche, den dringenden Appell: **Haltet Disziplin!**

Euch Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront mache ich dafür verantwortlich, daß mit dieser Verfassung des Führers sein sorgfältig umgegangen wird. Wer bei nicht übermäßig, mißachtet die Waffe nicht, die euch der Führer gegeben hat, sondern erobert euch, genau wie bisher, durch zähen Fleiß und unermüdbliche Opfer die Achtung derjenigen, die ihr zu betreten habt. In Wäldern werde ich zu jedem Abschnitt der Verordnung genaueste Ausführungsbestimmungen geben, und ich unterlasse jedem Amtswalter, von sich aus diese Verfassung willkürlich auszulagern. Wir dürfen und wollen nicht, daß unsere Feinde, die Reaktion, die verstockten Liberalisten und Marxisten, aus einem falschen Übermut unsererseits billige Triumphe ziehen.

Jeden Fehler werden sie genauestens registrieren und uns eines Tages vorlegen.

Bislang, solange die Arbeitsfront nicht anerkannt war, richteten solche Fehler nicht allzuviel Schaden an. Jetzt jedoch, wo uns der Führer durch seine Verordnung vor dem Volk und vor der Welt anerkannt, tragen wir damit eine ungeheure Verantwortung. Dessen sei sich jeder, selbst der letzte Nachwächter, bewußt.

Deshalb haltet Disziplin, seid auf der Hut, laßt euch nicht aufheben und arbeitet genau so weiter wie bisher! Dem Führer jedoch wollen wir damit danken, daß er in einem Jahre von uns sagen soll: sie haben meine Verfassung der Arbeit richtig verstanden und zum Segen des Volkes angemandt!

Preissteigerungen sich in tragbarem Umfang vollziehen zu lassen. Die ganze wirtschaftliche Struktur des hierin so vielfältigen Deutschlands macht freilich eine überall ein- und durchdringende staatliche Kontrolle der Preisbildung naturgemäß sehr schwer. Aber hier kann und soll an sich schon die Nachfrage durch die Konsumenten selbst bei ungerechtfertigten Preissteigerungen korrigierend wirken und - sie tut es auch! Denn noch immer ist die Kaufkraft der breiten Massen der Verbraucher von größter Bedeutung für jede Markteroluna.



## Ein Heß-Interview.

Der Königsberger Aufruf an die ehemaligen Frontkämpfer. In der Pariser Zeitung „La Presse“ schildert George Suarez eine Unterredung, die er im Braunen Haus in München mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Herrn von Ribbentrop hatte. Rudolf Heß habe erklärt: Ich habe meine Ansichten über die Notwendigkeit einer Verständigung mit Frankreich seit meiner Königsberger Rede nicht geändert. Ich spreche übrigens nicht zu dem Journalisten Suarez, sondern zu dem ehemaligen Frontkämpfer Suarez. Wie Suarez weiter berichtet, habe ihm der Stellvertreter des Führers dann ein Exemplar des Textes seiner Königsberger Rede ausgehändigt und bemerkt, daß diese Rede so lange aktuell bleiben werde, solange sich Deutschland nicht mit Frankreich verständigt habe. Diese Verständigung werde zweifellos kommen, aber man müsse Geduld haben.

Suarez, der dann längere Stellen aus der Königsberger Rede von Rudolf Heß anführt, bemerkt dazu, es sei wahr, daß dieser Aufruf an die ehemaligen Frontkämpfer ein für immer gültiges Programm für diejenige sei, die den Willen hätten, es zu verwirklichen.

## Förderung deutscher Treibstoffwirtschaft.

Ansprache des Reichsverkehrsministers auf der Kraftfahr-technischen Tagung in Berlin.

Im Berliner Preußenhaus wurde die von der Automobil- und Flugtechnischen Gesellschaft im Verein Deutscher Ingenieure einberufene erste Kraftfahr-technische Tagung eröffnet, zu der sich mehr als 1000 Mitglieder und Gäste eingefunden hatten. Auf der Tagung ergriff auch Reichsverkehrsminister Freiherr v. Helldorf das Wort und ging in seiner Ansprache auf die gegenwärtig besonders wichtige Frage der Treibstoffversorgung Deutschlands ein. Der Minister erklärte dabei u. a.:

Sie alle kennen die Anstrengungen, die der Reichsverkehrsminister macht, um die Treibstoffversorgung auf deutsche Rohstoffbasis zu stellen. Wir müssen diesen Anstrengungen in die Hand arbeiten und dazu ist folgendes notwendig: Wo immer es möglich ist, die flüssigen Treibstoffe durch feste oder gasförmige zu ersetzen, da muß es geschehen. Eine solche Möglichkeit sehe ich zunächst auf allen festliegenden Linien von Kraftfahrzeugen. Ich habe zu meiner Freude gehört, daß der größte deutsche Omnibusbetrieb, die Berliner Verkehrs-Gesellschaft, mit gutem Beispiel vorangeht. Nach den günstigen Erfahrungen, die im Ruhrgebiet mit hochwertigen Gasen im Speicherbetrieb gemacht worden sind,

dürften jetzt auch der Verwendung von **Penetration** keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr entgegenstehen.

Leuchtgas haben wir fast überall und in ausreichenden Mengen, und da die Gasanstalten meistens kommunale Betriebe sind und zur Zeit wohl kaum mehr als 60 Prozent ausgenutzt werden, so liegt hier gerade für die kommunalen Fahrzeuge ein Feld der Tätigkeit vor, das nur bedingt zu werden braucht.

Nach der Rede des Reichsverkehrsministers hielt dann Ministerialdirektor Dr. v. Frankeburg einen längeren Vortrag über „Gefährdung und Verwaltung im Dienste des Kraftfahrwesens“.

## Die Welt rüstet auf.

Zwei Mitglieder der Vereinigung für Außenpolitik in Washington haben einen Vergleich zwischen den Militär-, Marine- und Luftfahrtaushalten mehrerer Staaten und den entsprechenden Zahlen aus dem Jahre 1913 aufgestellt. Hieraus ergibt sich eine allgemeine Zunahme der militärischen Ausgaben. Japan steht mit einer Erhöhung der Ausgaben um 338 Prozent an der Spitze, dann folgen die Vereinigten Staaten mit 190,9 Prozent, Großbritannien mit 48,8 Prozent, Italien mit 26,3 Prozent und Frankreich mit 25,8 Prozent.

## Frankreich rüstet weiter.

Kriegsminister Marschall Petain gab vor dem Finanzausschuß der Französischen Kammer Aufschluß über die Militärkredite. In seinen Ausführungen ging er auch auf die politische Seite der Frage ein.

Er habe die internationale Lage einer Prüfung unterzogen und auf die außenpolitischen Schwierigkeiten hingewiesen, die sich namentlich im Anschluß an die Saarabstimmung ergeben könnten. In diesem Zusammenhang habe er mit „ziffernmäßigen Unterlagen von dem ständigen Anwachsen der Offensivbestände des deutschen Heeres und seinen Offensivmitteln“ gesprochen (!) und zum Schluß betont, daß es notwendig sei, wachsam zu bleiben und die „Defensivrüstung“ (!) Frankreichs intakt zu halten.

Marschall Petain übergab einen Antrag der Regierung auf Gewährung von Nachtragskrediten für das Heer an. Die Regierung werde in dem ihr geeignet scheinenden Augenblick mit dieser Forderung vor die Kammer treten.

## Dr. Edener von Roosevelt empfangen.

Gedankenaustausch über die Einrichtung eines nordatlantischen Flugdienstes.

Dr. Edener, der gegenwärtig auf Einladung der amerikanischen Regierung in Washington weilte, wurde von sämtlichen in Frage kommenden Behörden eingehend über seine Erfahrung im internationalen Luftschiffverkehr und über die Einrichtung eines nordatlantischen Flugdienstes befragt. Dr. Edener wurde von Präsident Roosevelt in die Weiße Haus zum Tee geladen, wo zwischen beiden Männern eine Aussprache über Ozeanflüge stattfand. Vor dem amerikanischen Luftfahrtausschuß gab Dr. Edener weiter Auskunft über den gegenwärtigen Stand des Luftschiffbetriebs. In einer Denkschrift legte Dr. Edener auf Wunsch des Ausschusses genaue Einzelheiten dar, aus denen hervorgeht, daß der Flugverkehr über den Nordatlantik nicht nur durchführbar, sondern auch ungefährlich und wirtschaftlich sei.

## MacDonald: England kann sich eine Rückkehr zur Parteipolitik nicht leisten.

Englands Ministerpräsident MacDonald hat sich zum erstenmal seit seiner Rückkehr aus Kanada wieder eine politische Rede gehalten.

Anlässlich eines Frühstücks, das von der Nationalen Arbeiterpartei, den Anhängern MacDonalds, gegeben wurde, hatte der Ministerpräsident das Wort ergriffen und sich zunächst innenpolitischen Fragen zugewandt. MacDonald rief besonders die junge Generation zur Mitarbeit an dem Werk der nationalen Regierung Englands auf und betonte, daß das Land sich im Augenblick eine Rückkehr zur Parteipolitik nicht leisten könne.

Der Klassenkampf sei ein Werk des Teufels.

Um fürzerischen Elementen könne man nicht erlauben, unter dem Deckmantel der Freiheit die Freiheit zu unterwühlen, und er werde, wenn nötig, künftig das Gesetz überschreiten, um die Freiheit aufrechtzuerhalten. Stabilität und organische Evolution seien gegenwärtig die einzig mögliche Politik, die Regierung und Nation weiterbrächten.

MacDonald machte dann auch kurze Bemerkungen über die Nahrungfrage.

Er sagte u. a.: Wir sind Gefahren gelaufen, indem wir unsere Rüstungen und Verteidigungsstrategie im Interesse des Friedens auf ein Mindestmaß herabsetzen ließen. Wir sind Gefahren gelaufen, um der Welt zu zeigen, daß wir aufrichtig sind. Jetzt aber ist es für uns notwendig, angelehnt des Beispiels, das uns eine Nation nach der anderen gibt, „Schritte zu tun, um uns in der Welt zu schützen“. Trotzdem wird die Regierung keinen Augenblick nachlassen, für die Aufrechterhaltung des Friedens zu wirken.

Nach MacDonald sprach Baldwin, der Führer der Konservativen Partei, der sich rückhaltlos für die Zusammenarbeit innerhalb der nationalen Regierung einsetzte und erklärte, er sehe in der nahen Zukunft keine Aussicht für eine Rückkehr zu dem „Hund- und Kage-Kampf der Parteien“. Das englische Volk müsse erneut überredet werden, die nationale Regierung mit einer weiteren Machtsparne zu betrauen. Auch Außenminister Sir John Simon erklärte, daß das System der politischen Zusammenarbeit fortauern müsse.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 30. Oktober 1934.

Werkblatt für den 31. Oktober.

Sonnenaufgang 6<sup>54</sup> | Mondaufgang 14<sup>14</sup>  
Sonnennuntergang 16<sup>14</sup> | Monduntergang 14<sup>14</sup>  
1517: Luther schlägt seine 95 Thesen an der Schloßkirche zu Wittenberg an.

## Läuten im Gezweig.

In den Anlagen und Wäldern, die ihre leichten bunten Blätter verlieren, macht sich in diesen Tagen ein munteres Wesen bemerkbar. Durch die Wälder streichen in Wasser winzige Vögelchen, die auf dem Kopfe ein goldgelbes Kränlein tragen. Danach heißen sie Goldhähnchen und sie sind neben dem Zaunkönig die Zwerge unserer geliebten Welt. Wo kommen sie auf einmal in solchen Scharen her?

Sie haben eine weite Reise hinter sich, denn diejenigen, die nun bei uns herumfliegen, sind in den Wäldern des hohen Nordens zuhause. Sie stammen aus Gebieten, wo sie wohl nie einen Menschen zu sehen bekommen und daher haben sie auch gar keine Scheu vor dem Herrn der Schöpfung. Wenn man sich in einer Kadelwäldchen, die sie mit Vorliebe besuchen, ruhig verhält, urren sie so nahe vor uns herum und treiben sorglos ihre Spiele, daß man sie mit der Hand fassen könnte. Es kann auch geschehen, daß sie ganz unbesorgt auf unseren Schulden Platz nehmen, um dort herumzuflitzen, oder sogar auf unsere Schultern und den Hut fliegen.

Dabei lassen sie ununterbrochen ihre Lockrufe hören, ein ganz feinstimmiges Tjitit, von dem doch der ganze Wald widerhallt. Sie sind sehr gefellig, erscheinen niemals einzeln, oft aber in Gesellschaft anderer Vögel, wie kleiner nordischer Weisenarten. So zutraulich sie im Freien sind, so lassen sie sich doch nur sehr schwer in der Gefangenschaft halten, denn wir können ihnen die winzige Nahrung nicht darbieten, die sie benötigen und die hauptsächlich in Insektenlarven besteht. Dadurch sind sie trotz ihrer Winzigkeit von uns unschätzbarem Nutzen.

Flüge von so großer Zahl, wie sie diesmal als Wintergäste bei uns eingetroffen sind, sind sehr selten. Dennoch wäre es verfrüht, aus ihrem Erscheinen Schlüsse über den Verlauf des kommenden Winters zu ziehen. Es hat sich erwiesen, daß das mehr oder minder zahlreiche Abwandern der nordischen Vögel in ihre Winteraufenthaltsplätze bei uns sich lediglich danach richtet, wie im Norden der Lich gedeckt ist. Das gilt auch für die Kreuzschnäbel, Seidenchwänze usw.

Des Reformationsfestes wegen fällt die Mittwochnummer unseres Blattes aus.

Verlässlicher Sonntagsdienst (nur bringende Fälle) Mittwoch, den 31. Oktober (Reformationsfest): Dr. Siegmund-Wilsdruff und Dr. Kollburg-Seeligstadt.

Kirchenmusik zum Reformationsfest. Es sei auch an dieser Stelle auf die Kirchenmusik morgen am Reformationsfest hingewiesen. Der junge, heimliche Komponist Wilhelm Stephan aus Tanneberg, hat dem Leiter des diesigen Kirchenchores eine Komposition gewidmet, die morgen zum ersten Mal geboten wird: „Webel“ für Alt- und gemischten Chor und Orchester. Der Text ist von dem bekannten Heimatdichter Erich Langer. Das Alt- und Sopranensemble hat die Begleitung die Wilsdruffer Orchesterchor übernommen. Freunde der Kirchenmusik seien hiermit darauf aufmerksam gemacht.

Oktoberende. Der zehnte Monat des Jahres ist schneller herumgegangen, als wir dachten; denn er tat es seinen Vorgängern nach und hat uns manchen schönen Herbsttag zum vollen Genießen der mit leuchtendem Bunt farbenreich überlärten Landschaft gebracht. Damit ist nun vorbei; der nebelige November steht einlassernd vor der Tür. Schillers unsterbliche Worte fallen ins Gedächtnis: „Dreifach ist der Schritt der Zeit — Jägernd kommt die Zukunft hergezogen — Pfeilschnell ist das „Zeit“ entlossen — Ewig still steht die Bergangenheit“.

## Die Wählkäufe arbeiten.

Die Abstimmungscommission will 110 000 Einsprüche gegen die Abstimmungsliste prüfen.

Die Abstimmungscommission gibt bekannt, daß ungefähr 110 000 Einsprüche bei ihr eingelaufen sind. Sie hat festgestellt, daß eine sehr große Anzahl davon nicht begründet ist.

Von dem Einspruchsrecht ist vielfach ein solcher Gebrauch gemacht worden, daß die Abstimmungscommission einzelne nicht als eine Mitarbeit von Seiten der Bevölkerung im Sinne ihres Auftrages auffassen kann. Die Kommission hat darüber beraten, ob diese Einsprüche ihrer Unbegründetheit wegen ohne nähere Untersuchung abgelehnt werden sollen. Im Interesse der Aufstellung möglichst einwandfreier Listen hat sie jedoch beschlossen, auch diese unbegründeten Einsprüche einer materiellen Prüfung zu unterziehen. Sie hat Maßnahmen getroffen, um diese Arbeit in dem vorgegebenen Zeitabschnitt erledigen zu können.

## Italien auf dem Balkan

Jestitsch über das Verhältnis Südslawiens zu Italien. Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ hält sich in Belgrad auf, um sich über die außenpolitischen Strömungen in Südslawien zu unterrichten. Er wurde von Außenminister Jestitsch empfangen, der auf die Frage, wie er über eine Zusammenarbeit mit Italien denke, erklärte: „Hier muß man vorsichtig vorangehen. Zu viel Voreingenommenheit ist zu vermeiden und zu viel begründeter Argwohn zu beruhigen. Das Problem hat drei Seiten: Adria, Balkan und Mitteleuropa.“

Südslawien verlangt einfach, daß sein Bestand von Rom freimütig anerkannt wird, daß Italien seine territorialen Pläne und seinen Ehrgeiz, eine politische Kontrolle auf dem Balkan auszuüben, aufgibt, endlich, daß es darauf verzichtet, die erste Geige in Oesterreich spielen zu wollen. Um diesen Preis wird wir zu einer loyalen und richtigen Zusammenarbeit bereit.“

Der Berichterstatter erwähnt in diesem Zusammenhang, daß man in den politischen Kreisen von Belgrad der Wiener Regierung größtes Mißtrauen entgegenzubringen scheint. Bundeskanzler Schuschnigg gelte als eingenommen für die Habsburger und Fürst Starobinski als zu Italienfeindlich.

Haushalt-Listen ausfüllen. Von der Ortsgruppe Wilsdruff des Reichsluftschutzbundes werden den Grundstückeigentümern in den nächsten Tagen Haushaltlisten für alle in ihrem Grundstück befindliche Haushalte zugestellt. Die Wichtigkeit erhebt man zur Genüge aus dem beigefügten Anschreiben. Es wird gebeten, die Listen genauestens auszufüllen und zur Abholung durch den zuständigen Wilmart bereit zu halten; dieser ist auch zu jeder Auskunft gern bereit. Mitglied des R.L.S. kann jeder Deutsche arischer Abstammung, der das 14. Jahr vollendet hat, werden — und sollte es auch werden; der geringe Jahresbeitragsbeitrag von einer Reichsmark ermöglicht es tatsächlich einem Leben.

Die Schützengemeinschaft veranstaltet morgen Mittwoch ihr diesjähriges Abschließen, an dem jeder Schütze teilnehmen muß. Es wird auf drei Scheiben bis zum Punkte werden geschossen; auch die Silberne Wettin-Medaillen für den besten Schützen wird ausgeschossen.

Hängt Nistkästen aus! Die zwingende Notwendigkeit, die Eigenproduktion unseres Landes zu steigern, die Erträge aus Garten, Feld und Wald noch weiter zu erhöhen, verpflichtet uns auch zu einem intensiveren Vogelschutz. Es gilt dabei, die durch die gewaltigen landschaftlichen Umgestaltungen, die seit einigen Menschenaltern vor sich gegangen sind, allmählich stark zurückgedrängte Vogelwelt wieder auf eine naturlichere Höhe zu bringen, damit sie ihre gegebene Aufgabe, jedes einseitige Massenaustreten von Insekten und anderen niederen Tieren, die wir als Schädlinge empfinden, zu verhindern, wieder voll erfüllen kann. Der Wiedererwerb unserer Vögel dient in erster Linie der Schaffung und Berechtigung der ihnen von der Kultur geraubten Nistmöglichkeiten vor allem durch das Aufhängen von Nisthöhlen und Nistkästen. Sie sind ebenso wichtig und notwendig sowohl in unseren Gärten, in Obstgärten und Obstalleen wie auch draußen in den Wäldern. Die geeignete Zeit zum Aufhängen von Nisthöhlen und Nistkästen ist der Herbst, weil sie dann im kommenden Jahre den bereits frühzeitig die Brutvögel wählenden Arten zur Verfügung stehen und außerdem von den bei uns überwinterten Höhlenbrütern in der kalten Jahreszeit als Schlafstätten benutzt werden können. Neben dem Aufhängen neuer Kästen sollte man aber auch nicht veräußen, die schon hängenden einer Reinigung zu unterziehen, das alte, meist an Schmutzern reiche Nistmaterial aus ihnen zu entfernen und es durch eine dünne Lage Sägespäne zu ersetzen.

## Verwaltungsdienststelle Wilsdruff der Deutschen Arbeitsfront.

Zur Verwaltungsdienststelle Wilsdruff gehören folgende D.A.F.-Ortsgruppen: Wilsdruff, Ortsgruppenwaller Johannes Lummler, Wilsdruff, Am oberen Bach 133, Grumbach, Ortsgruppenwaller Erich Raubold, Grumbach Nr. 66, Weistroppe, Ortsgruppenwaller Alfred Mohr, Weistroppe, Niederwartha, Ortsgruppenwaller Willsch, Niederwartha, Weistroppe, Straße 7, Tanneberg, Ortsgruppenwaller Kurt Böhm, Tanneberg, Munsig, Ortsgruppenwaller Rich. Hebenstreit, Munsig Nr. 34.

Zur D.A.F.-Ortsgruppe Wilsdruff gehören folgende Orte: Wilsdruff, Sora, Lampersdorf, Lohsen, Ripphausen, Eackendorf, Raufsch, Untersdorf, Roitzsch, Steinbach b. A.

Zur D.A.F.-Ortsgruppe Grumbach gehören folgende Orte: Grumbach, Helbigsdorf, Herzogswalde, Kesselsdorf.

Zur D.A.F.-Ortsgruppe Weistroppe gehören folgende Orte: Weistroppe, Klein Schönberg, Kühndorf.

Zur D.A.F.-Ortsgruppe Niederwartha gehören folgende Orte: Niederwartha, Wilsdorf, Conspoppel, Harttha, Gaueritz, Pinfewitz.

Zur D.A.F.-Ortsgruppe Tanneberg gehören folgende Orte: Tanneberg, Reutkirch, Limbach, Blankenstein, Steinbach b. Mohn, Vitzehain.

Zur D.A.F.-Ortsgruppe Munsig gehören folgende Orte: Rottewitz, Wunschwitz, Hennig, Wulsen, Müllitz, Roitzsch, Ebnig, Kettewitz, Pinfewitz, Weichsen, Taubendorn, Munsig, Seeligstadt, Burtharwalde, Droißch, Schmiedewalde.



Luther.

Zum 31. Oktober.

Du warst der Fackelträger, der die Nacht der Finsternis mit neuem Licht bezwang...

Aus deutschem Bauernblut dem deutschen Land in eines neuen Frühlings heiliger Stunde...

Den deutschen Gott, wie er zur Seele spricht Aus der Natur gewaltigem Erleben...

Du hast uns frei und stark und deutsch gemacht Im Glauben und in unserm Götterleben...

Helig Leo Göderich.

Zur Weihe des Sächsischen Domes.

Anlässlich der Weihe der bisherigen Dresdener Frauenkirche zum Dom am Reformationsfest findet in der Zeit von 8.30 bis 9.30 Uhr Festgottesdienst aller Dresdener Kirchen statt...

Von 11.30 Uhr ab spielt das Musikcorps der Schutzpolizei des Polizeipräsidiums Dresden vor dem Luther-Denkmal...

Zum Deutschen Bibeltag am Reformationsfest.

Der Deutsche Bibeltag wird mit dem Reformationsfest seinen Höhepunkt finden. Hier geben wir einige Dokumente zur Geschichte der Bibel und ihres Neuschöpfers...

seine 95 Thesen an die Wittenberger Schlossstraße — der Reformator nach einer zeitgenössischen Darstellung von Lucas Cranach — (unten, von links) das Titelblatt der ersten vollständigen Lutherbibel von 1534 — wo „Junfer Börg“ die Lutherstube auf der Wartburg.



Am 28. Februar 1734, noch mitten in der Bauzeit, wurde die Frauenkirche von dem damaligen Stadisuperintendenten D. Valentin Röscher zum Gotteshaus eingeweiht...

Die bisher „Domkirche“ genannte Sophienkirche hat damit ihren Zweck erfüllt und wird als schlichte Pfarrkirche in die Reihe der Dresdener Kirchen zurücktreten...

Wo in der Welt die Schönheiten Dresdens gerühmt werden, wird man nicht an diesem Reichtum des großen Dresdener Rathausmeisters George Bähr vorbeigehen...

Große welt- und kirchengeschichtliche Ereignisse sind an dieser Kirche vorübergegangen. In seiner langen Geschichte haben auf der Kanzel manche geistesmächtige Zeu-

gen des Gotteswortes die Predigt der evangelischen Frohbotschaft verkündigt. Bei den großen Festen der kirchlichen Missionen- und Liebeswerke haben hier die namhaften Prediger Deutschlands Zeugnis abgelegt...

In einem feierlichen Gottesdienst, vormittags 9.30 Uhr, wird der sächsische Landesbischof die Weihe des neuen Domes vollziehen, ihn als seine künftige Predigtkathedrale übernehmen...

An die evangelischen Christen Dresdens, groß und klein, und darüber hinaus an die gesamte Bevölkerung, ergeht die herzlichste Bitte zur Teilnahme an diesen gottesdienstlichen Feststunden...

Die dreifache Bedeutung des Tages als Domweihefest, Reformationsfest und Bibeltag vereinige alle Festteilnehmer unter dem alten protestantischen Leuzwort:

„Gottes Wort und Luthers Lehr vergeheth nun und nimmermehr.“

Der Tod auf Hohenfried

Roman von Kurt Martin

Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten Copyright by Verlag „Neues Leben“, Bayr. Gmain

21 „Weshalb Unfuss?“

„Er könnte dann ja nur gemeinsam mit mir gearbeitet haben. — Bedenken Sie meine Schuldbeweise! — Und da er nicht mit mir gearbeitet hat, ist er auch ohne Schuld an meines Onkels Tod.“

„Sie sprechen mit wahrhaft bewundernswürdiger Ruhe von Ihren Schuldbeweisen, von den Tatsachen, die Sie auf die Anklagebank bringen werden.“

„Wahrscheinlich bin ich schon wahnsinnig und weiß es nur nicht!“

„Wollen Sie Sigrit Sundborgs Leid noch größer machen?“

„Sagen Sie ihr, sie soll mich vergessen!“

„Sie glaubt an Sie, sie glaubt an Ihre Unschuld.“

„Dieser Glaube wird sie noch zugehende richten! Dieser Glaube kann auch sie verderben, er kann ihr Verhängnis werden!“

Paul Stein starrte ihn durchdringend an.

„Was wollen Sie damit sagen?“ — Herr Gerbähen, lassen Sie Vertrauen zu mir, sagen Sie mir, was Sie denken! Sie haben einen Verdacht! Wen halten Sie für den Mörder ihres Onkels?“

Albert Gerbähen sah ihn abweisend an.

Ihnen zerbrochen, oder können Sie noch einem Manneswort glauben? — Ich bin verheiratet, ich habe ein Kind. — Bei allem Guten, das ich meinem Kinde wünsche, — ich glaube nicht an Ihre Täterschaft.“

Albert Gerbähen starrte den Sprecher an. Er griff sich an die Stirn.

„Sie — beweisen Sie mir erst, daß Sie ein Kind haben!“

Paul Stein trat an die Tür und klingelte. Der Aufseher erschien. Ruhig sagte Stein, auf den Gefangenen deutend.

„Herr Gerbähen wird einige Fragen an Sie richten, Herr Wachtmeister. Ich ermächtige Sie, diese Frage zu beantworten.“

Er lehrte sich Albert Gerbähen zu.

„So, nun fragen Sie!“

Albert Gerbähen sah den Beamten an. Es drehte sich alles vor seinen Augen. Er flüsterte:

„Ist — der Herr Kriminalinspektor — verheiratet?“

Der Aufseher gab vermundert Antwort.

„Ja.“

„Hat er Kinder?“

„Ein Mädchen, ja.“

„Glauben Sie daran, daß sie doch nächstes Jahr Ihr Weib wird?“

„Da war wieder das Hoffnungslose in Albert Gerbähen's Augen.“

„Nein, ich glaube nicht daran.“

„So wollen Sie auch nicht des Mädchens Glück?“

„Sie verkommen mich. — Ich gäbe mein Leben für Sigrits Glück.“

„Sigrit Sundborg wird nur glücklich werden, wenn Sie wieder frei sind. — Herr Gerbähen, Sie werden von ganzem Herzen geliebt!“

Albert Gerbähen griff sich an die Stirn.

„Nicht mehr davon sprechen! — Nicht davon! — Bitte, nicht mehr davon!“

„Doch, ich mahne Sie an diese Liebe! Und um dieser Liebe willen sollen Sie mir alles sagen, — hören Sie, Herr Gerbähen — alles, was Sie denken, und ahnen und wissen. — Alles, alles! Um Sigrit Sundborgs Glück! — Wen halten Sie für den Täter?“

Albert Gerbähen wehrte erregt mit den Händen.

„Fragen Sie mich nicht! Ich spreche nicht. — Nie spreche ich!“

Er zögerte.

„Ober doch, ja — einmal würde ich sprechen! — Einmal! — Aber was denn? Würde das mir etwas nützen? — Nein, nein, nein! Alle böse Macht hat mich vernichtet. Hier kann nur das Schicksal selbst helfen oder das Glück oder Gott — nennen Sie es, wie Sie wollen!“

„Hier meine Hand, Herr Gerbähen! — Ist alles in

Paul Stein atmete auf. (Fortsetzung folgt.)



# Regierung und nationale Front in Oesterreich.

Wien, 27. Oktober. Zwischen der österreichischen Regierung und der „Nationalen Front“ fand am Sonnabend nachmittag eine Besprechung statt. Von Seiten der Regierung nahmen an der Besprechung teil Bundeskanzler Schulzning, Vizelandeskanzler Starbemberg, Minister Ludwig und der Generalsekretär der „Vaterländischen Front“, Oberst Wam, von der „Nationalen Front“ Ingenieur Rheintaler, der frühere Obmann der Großdeutschen Partei, Koppa, und der Großdeutsche Parteilos, weiter der ehemalige Heimatblockführer und Minister Hueber, der frühere nationalsozialistische Führer Niebl, der Hauptgeschäftsführer Mantke von den „Wiener Neuesten Nachrichten“ und der Hauptgeschäftsführer der „Freien Stimmen“ in Klagenfurt, Dr. Heinz Voller.

Über die Unterredung wird von der amtlichen Nachrichtenstelle folgende Mitteilung ausgegeben: „In der letzten Zeit wurden zu wiederholten Malen Redungen und daraus hervorgehende Gerüchte verbreitet, die von Verhandlungen oder Besprechungen besond. nationaler Kreise mit der Bundesregierung oder einzelnen Mitgliedern der Bundesregierung zu sprechen wußten. Dadurch sind in manchen Kreisen mißverständliche Auffassungen über die Stellung der Bundesregierung und die innenpolitische Lage entstanden, und auch im Auslande fanden solche Mitteilungen mißverständliche Auslegungen. Tatsache ist, daß verschiedene nationale Persönlichkeiten Pläne entworfen haben, die sich mit der Frage der Liquidierung der Ereignisse vom 25. Juli sowie der Möglichkeit einer Teilnahme an den Wiederaufbauarbeiten befassen, und diese Pläne auch maßgebenden Persönlichkeiten zur Kenntnis brachten. Die Stellungnahme der Bundesregierung zu diesem Problem der Innenpolitik ist aus wiederholten autoritativen Erklärungen, besonders des Bundeskanzlers und des Vizelandeskanzlers, bekannt. Da aber von Vertretern nationaler Gruppen neuerlich dem Bunde Ausdruck gegeben wurde, ihre Meinungen über die innenpolitische Lage persönlich dem Bundeskanzler und dem Vizelandeskanzler vorzutragen zu können, wurde über Antrag des Bundeskommissars für Heimatdienst eine Reihe von Persönlichkeiten dieser Gruppen in das Bundeskanzleramt geladen, wo sie heute mittag von Bundeskanzler Dr. Schulzning und Vizelandeskanzler E. A. Starbemberg in Gegenwart des Generalsekretärs der Vaterländischen Front, Oberst Wam, empfangen wurden. In einer längeren Aussprache wurde den Erschienenen Gelegenheit gegeben, ihre Meinungen über die auf die nationalen Gruppen bezüglichen Fragen darzulegen. Der Bundeskanzler und der Vizelandeskanzler nahmen diese Meinungen entgegen und haben im Sinne ihrer bekannten Erklärungen in kurzer Form noch einmal die Voraussetzungen bekanntgegeben, unter denen sich eine Mitarbeit nationaler Kreise unter Einwirkung in den Rahmen der Vaterländischen Front ergeben könne. Diese Einwirkung sei durch die Statuten der Vaterländischen Front gegeben. Die erste Voraussetzung für diese Einwirkung sei jedenfalls bedingungsloses Bekenntnis und Eintreten für den österreichischen Gedanken, für die innere und äußere Freiheit und Unabhängigkeit Oesterreichs und daher loyale Unterstützung der Bestrebungen der Regierung. Für weitere Fühlungnahme stehen die Wege offen.“ — Wie es heißt, hat der Bundeskanzler Schulzning den Oberst Wam ermächtigt, weitere Verhandlungen zu führen.

## Kleine Nachrichten.

Oberleutnant a. D. von Seehorst gestorben.  
Raumburg a. d. S. Hier verstarb an den Folgen einer Kriegsverletzung Oberleutnant a. D. Gust Friedrich von Seehorst. Er rückte als Kompagnieführer ins Feld, wurde im Juni 1915 Regimentskommandeur und in der Schlacht bei Arras 1917 zum Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 9 befördert. Am 29. November 1917 wurde der verdiente Offizier mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet.  
Der frühere spanische Minister Prieto nach Frankreich entkommen.  
Paris. Der frühere spanische Minister Prieto, der im Zusammenhang mit der spanischen Aufstandsbewegung geflüchtet war, ist nach einer abenteuerlichen Meeresfahrt auf französischen Boden gelangt.

## Der Tod auf Hohenfried

Roman von Kurt Martin

Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten  
Copyright by Verlag „Neues Leben“, Bayr. Gmain

22 „Also doch etwas! — Was wissen Sie von dieser Frau?“  
„Gar nichts im Grunde. — Daß sie sich nach Schweden verheiratete und in jungen Jahren ihren Gatten verließ.“  
„Und weiter? — Mehr!“  
„Nichts sonst. Sie blieb dann verschollen.“  
„Sagte Ihr Onkel nicht, daß er irgendwo von ihr gehört habe?“  
„Nein.“  
„Gar nichts sonst?“  
„Wirklich, gar nichts sonst.“  
„Noch mehr! — Tragen Sie einmal ein Kleidungsstück aus Wolle, von rotbrauner Farbe?“  
„Nein.“  
„Sagen Sie bei sonst einem Menschen auf Hohenfried ein Kleidungsstück von dieser Farbe?“  
„Ich kann mich nicht erinnern.“  
„Also auch nichts!“  
„Was ist damit?“  
„Gebulden Sie sich! Ich komme wieder, jetzt drängt mich meine Zeit. — Aber noch eine Frage: Was wollte Ihrer Ansicht nach Otto Müller vor Gericht aussagen?“  
„Albert Gerbahlen seufzte.“  
„Ja, Otto! — Vielleicht hätte er mir geholfen.“  
„Aber wie?“  
„Ich weiß es nicht.“  
„Da war schon wieder das Abwehrende in seiner Stimme. — Paul Stein schloß die Aktentasche.“  
„Soll ich Fräulein Sundborg etwas von Ihnen aussagen, wenn ich sie treffe?“  
„Sagen Sie ihr, sie soll mich vergessen!“  
„Nein, das werde ich ihr nicht sagen.“

## Das Schuhmacherhandwerk im Lebenskampf

Vom Sächsischen Schuhmacher-Zunftsverband wird uns geschrieben:  
Das von altersher mit der Volkseseele und Kultur eng verbundene Schuhmacherhandwerk kämpft heute auf schwerster um die Erhaltung seiner Existenz. Vor 20 bis 30 Jahren schätzte man noch die unverwundliche Meisterarbeit, man kannte es gar nicht anders: es mußte eben ein handgearbeiteter Schuh nach Maß sein. Infolgedessen konnte man damals nicht den großen Prozentsatz an Fußtranken, wie ihn die heutige Zeit aufweist.

Es gibt aber heute viele Volksgenossen, die nicht einmal die Reparaturen von Meisterhand anfertigen lassen, sondern zur sogenannten Selbstschusterei greifen, obwohl sie es gar nicht nötig hätten. Ein jeder sollte es sich zur Pflicht machen, die anfallenden handwerklichen Arbeiten auch reiflos dem Handwerk zufommen zu lassen. Möge deshalb jeder Volksgenosse den Grundsatz verwirklichen: Keine Hand dem Handwerk!

## Wandergewerbetreibende mit mehreren Lustbarkeitsbetrieben

(Spr.) Das Sächsische Wirtschaftsministerium weist im Sächsischen Verwaltungsblatt darauf hin, daß es gesetzlich unzulässig ist, daß Wandergewerbetreibende, die nur für ihre Person einen Wandergewerbebescheinigung zur Veranstaltung von Lustbarkeiten (Ausstellungen usw.) besitzen, gleichzeitig mehrere getrennte Betriebe an einem Ort oder gar an verschiedenen Orten unterhalten und die einzelnen Betriebe von Hilfspersonen bearbeiten lassen. Der Wandergewerbetreibende darf zwar an dem einzelnen Ort Hilfskräfte zum Aufbau von Buden, Auspacken von Waren usw. einstellen, diese Personen aber nicht benutzen, um durch sie sein Wandergewerbe betreiben zu lassen. Da das Wandergewerbe in Person auszuüben ist, muß auch dortselbst, der einem anderen, wenn auch nur vorübergehend, auf dessen Rechnung im Wandergewerbe als Stellvertreter ausübt, selbst im Besitz eines ordnungsmäßig ausgestellten Wandergewerbebescheines sein. Die zuständigen Polizeibehörden sind angewiesen worden, die Beachtung dieser Gesetzesbestimmung zu gewährleisten.

## Verfehlungen bei einer Berliner Molkereigenossenschaft aufgedeckt.

Um mehr als eine Viertelmillion geschädigt.

Bei der Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Berliner Molkereibesitzer, die die Mehrzahl der Molkereien Berlins mit Futtermitteln und anderen Waren beliefert, ist man anlässlich einer Revision durch den Brandenburgischen Provinzialverband ländlicher Genossenschaften Verfehlungen von Vorstandsmitgliedern auf die Spur gekommen, durch die die Genossenschaft um mehr als eine Viertelmillion Mark geschädigt worden ist. Die Mängelhaftigkeiten, die bis zum Jahre 1928 zurückreichen, waren bisher durch geschickte Bilanzfälschungen verdeckt worden.

Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft war bereits seit einiger Zeit notleidend und sollte daher saniert werden. Zu diesem Zweck wurde durch den Revisionsverband im Rahmen der alljährlichen Geschäftsprüfung eine besonders eingehende Kontrolle der Bücher und Bestände vorgenommen. Dabei kam man den Verfehlungen in der Geschäftsführung des weitverzweigten Unternehmens, das an fünf Rathhöfen der Reichshauptstadt Warenlager unterhält, auf die Spur. Man stellte fest, daß schon seit Jahren die Bilanz gefälscht war und mit dem tatsächlichen Status nicht übereinstimmte. Verfehlte Spekulationen in Termingeschäften und Gefälligkeitskäufe hatten im Laufe der Jahre einen Fehlbetrag von 250 000 Mark verursacht.

Als Hauptschuldige wurden das Vorstandsmittglied und Geschäftsführer der Genossenschaft Emil V., das Vorstandsmittglied und Kassierer Paul D. sowie der Oberbuchhalter Wilhelm R. festgesetzt und sofort in Haft genommen.

VL

Frau Gerbahlen sah fragend auf ihren Gast.  
„Was führt Sie heute zu uns, Herr Kriminalinspektor?“  
„Einige Fragen! — Es tut mir leid, daß ich Sie schon wieder stören muß, Frau Gerbahlen; aber ich möchte doch noch Verschiedenes geklärt sehen.“  
„Bitte, ich stehe gern zu Ihrer Verfügung! — Nehmen Sie Platz, Herr Inspektor. — Ich darf Ihnen aber heute eine Erfrischung anbieten?“  
„Vielen Dank! Ich nehme gern an.“  
Frau Gerbahlen schritt zur Tür und klingelte. Währenddem sprach sie:  
„Sigris wird es bedauern, daß sie gerade nicht da war. Sie ist nach Bernstadt gefahren. Ich glaube, sie will einiges besorgen. Die Geschehnisse hier laßen schwer auf ihr. Sie macht oft einen ganz sonderbaren Eindruck. Schwermütig möchte ich nicht sagen; aber wie mit einer großen Not eingend, kommt sie mir vor. — Eben ganz sonderbar.“  
Dem eintretenden Mädchen befahl sie, Erfrischungen für den Gast zu bringen. Dann fügte sie noch hinzu:  
„Wenn mein Sohn ins Haus zurückkehrt, sagen Sie ihm, daß ich ihn zu mir bitten lasse. — Sogleich!“  
Als sie mit ihrem Gast wieder allein war, begann sie:  
„So, und nun berühren Sie, Herr Kriminalinspektor!“  
„Eine Frage zunächst: Hat Herr Jobst etwas Neues gefunden?“  
„Bis jetzt nicht wieder. Er ist heute im Park, beim Gärtnerhaus.“  
„Aha!“  
„Ja, er scheint jetzt auch dran zu glauben, daß dieser Bruno Bauer mit dem Mord an meinem Schwager in Verbindung zu bringen ist. — Sie denken wohl gleichfalls so? — Die Staatsanwaltschaft scheint freilich anderer Meinung zu sein; sonst hätte sie doch nicht den Verhandlungstermin gegen Albert neu anberaumen lassen.“  
„Die Staatsanwaltschaft betrachtet beide Morde vollkommen getrennt. — Ich teile übrigens jetzt diese Ansicht im allgemeinen.“  
„Nicht wahr? Was sollte denn auch Albert mit diesem Bruno Bauer zu tun haben? — Gewiß nichts!“  
„Ich meine das auch. — Sie wissen wohl schon, daß das

## Auto rast in Arbeitsdienstkolonne.

Ein Laster, zwei Schwerverletzte. — Der gewissenste Fahrer unerkannt entkommen.

In Wittstock a. d. Dosse (Brandenburg) ereignete sich in der Köbeler Straße ein schweres Verkehrsunfall. Ein aus Köbel kommender Personentransportwagen raste in übermäßig schneller Fahrt die Straße entlang und fuhr in eine Kolonne des Wittstocker Arbeitsdienstes. Ein Arbeitsdienstreiwiliger wurde getötet, zwei weitere schwer verletzt.

Der Fahrer des Kraftwagens fuhr, als er sah, welches Unheil er angerichtet hatte, in rasendem Tempo in Richtung Prißwalde weiter. Nach den polizeilichen Ermittlungen konnte bisher nur festgestellt werden, daß es sich um einen Hamburger Wagen handelte, der mit vier Personen besetzt war.

Die Nummer konnte man nicht erkennen. Bekannt ist ferner, daß das Auto in Perleberg getauft hatte. Bei dem tödlich verunglückten Arbeitsdienstler handelt es sich um den 23jährigen Willi Große aus Ramin (Kr. Jansch-Belzig). Schwer verletzt wurden der 17jährige Heinz Karl Arning aus Leuta (Lannover) und der 20 Jahre alte Georg Bärner aus Gilsdorf (Bezirk Schweidnitz).

## Blutiger Kampf mit Unhold.

Vier Todesopfer einer Schreckensstat.

Eine furchtbare Mordtat, die vier Todesopfer forderte, trug sich in der Gernsdorfer Siedlung in Saalfeld (Thüringen) zu.

Der dort wohnende 33 Jahre alte Hermann Pabst, Vater von sechs Kindern, hatte mit der im gleichen Hause wohnenden 14 Jahre alten Irmgard John ein Verhältnis angeknüpft. Aus diesem Grunde war gegen ihn ein Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens eingeleitet worden. Pabst hatte die in seinem Hause wohnende 32 Jahre alte Frau Groß im Verdacht, die Anzeige gegen ihn erstattet zu haben. Er hat die Frau Groß in seine Wohnung, um sie zur Rede zu stellen. Als die ahnungslose Frau die Pabstsche Wohnung betrat, schoß Pabst aus einem Revolver ohne weiteres auf die Frau, die schwerverletzt zusammenbrach. Als die Polizei eintraf,

hatte sich Pabst im Keller, in den er seine beiden sieben und neun Jahre alten Kinder und die 14jährige Irmgard John mitgenommen hatte, verbarricadiert. Der Aufforderung der Polizei, zu öffnen, leistete er keine Folge, sondern schoß durch die Kellertür. Hierbei wurde die Ehefrau Pabst, die die Beamten in den Keller geführt hatte, durch einen Hüßschuß verletzt.

## Mit Schwefeldampf und Tränengas...

Als die Tür endlich geöffnet werden konnte, war von Pabst zunächst nichts festzustellen. Da ein weiteres Vordringen jedoch nicht geraten schien, ohne Menschenleben zu gefährden, verständigte man die freiwillige Feuerwehr, die den Keller unter Wasser setzen sollte. Dieser Plan erwies sich aber wegen der schlechten Wasserhältnisse als unmöglich. Daraufhin wurde Schwefeldampf und Tränengas abgelassen, und nun erst drangen die Beamten in den Keller vor.

Beim Eintreten bot sich ein schrecklicher Anblick. Pabst hatte seine beiden Kinder, die 14jährige John und sich selbst durch Kopfschüsse getötet.

Gegen Pabst schwebte ein Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens und ein weiteres Verfahren wegen Diebstahls. Frau Groß liegt schwer verletzt im Saalfelder Krankenhaus, während die Verlegung der Frau Pabst leichterer Art ist.

Die grauenhafte Mordtat hat noch ein fünftes Todesopfer gefordert. Die durch einen Sturz schwer verletzte 33 Jahre alte Ehefrau Groß ist im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Aus einem Brief, den der Mörder bei sich trug, geht hervor, daß er die Tat vorbereitet hatte.

„Herr Jobst berichtete uns von dem Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung. — Wahrscheinlich, Herr Kriminalrat, ich war erst recht, als ich das erfuhr. Ich habe immer und immer wieder an Albert geglaubt; aber man wird nun doch schwankend. — Diese Tatsachen! — Alles deutet auf ihn; nichts auf einen anderen, aber auch nichts auf einen Helfershelfer.“  
„Vielleicht auf eine Helfershelferin!“  
„Sie sah ihn erstaunt an.“  
„Eine Helfershelferin?“  
„Ja! — Deshalb bin ich eigentlich hier. Die Staatsanwaltschaft nimmt jetzt an, daß in Albert Gerbahlens Leben eine Frau oder ein Mädchen eine große Rolle spielt, und daß diese Person der Mordtat an ihrem Schwager nahe steht.“  
„Aber das ist mit ja ganz neu!“  
„Der Verdacht ist erst jetzt aufgelaufen.“  
„Und wer sollte das sein?“  
„Darüber sind wir uns noch im unklaren! Ich bitte Sie auch, diese Mitteilung vertraulich zu betrachten und keinem Menschen gegenüber davon zu sprechen — und nicht zu Fräulein Sigris Sundborg.“  
„Selbstverständlich schweige ich, wenn Sie es wünschen. — Aber da traue ich wirklich. — Sollte Albert?“  
„Denken Sie bitte nach! Hat Albert Gerbahlen nicht Beziehungen zu einem Mädchen, zu einer Frau? Ich meine nahe Beziehungen!“  
„Ich wüßte nicht.“  
„Aber es muß doch so sein!“  
„Und ein Name ist Ihnen nicht bekannt?“  
„Nein. — Sicher spielt aber im Leben Albert Gerbahlens ein weibliches Wesen eine große Rolle, und dieses Mädchen oder diese Frau muß auf sein Handeln großen Einfluß gehabt haben.“  
„Ich weiß nicht. — Es sollte also ein Mädchen —“  
„Es sollte ein Mädchen oder eine Frau von dem Mord an Joachim Gerbahlen wissen!“

(Fortsetzung folgt.)











**Die Dessenliche Höhere Handelslehranstalt zu Weissen.**  
 In den folgenden Ausführungen wird auf eine Abteilung der Dessenlichen Höheren Handelslehranstalt hingewiesen, über die viele unserer Mitbürger noch nicht unterrichtet sind. Die Höhere Handelslehre, die 1921 errichtet wurde, ist eine Aufbauschule im wahren Sinne des Wortes. Aufnahmerechtlich in die Unterklasse sind Knaben und Mädchen, die ihrer Volksschulpflicht genügen, die also einen Höheren abgeschlossenen Lehrgang hinter sich haben. Diejenigen, die eine Real- oder Höhere Mädchenschule besuchten, können bereits nach dem erfolgreichen Durchlaufen der 4. Klasse — also schon mit 13 Jahren in die Unterklasse eintreten. Dieselbe Vergünstigung haben auch die Schüler der sogenannten h-a-Klassen der Volksschule. Gute Leistungen im Rechnen und Deutsch sind durch eine Aufnahmeprüfung nachzuweisen. Der Lehrgang ist dreijährig, die wöchentliche Stundenzahl beträgt 33. Mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher findet der Unterricht zunächst nur vormittags statt. Das Schulgeld für die Jahre 1934/35, für Auswärtige RM. 240.—, Bedürftige Schüler erhalten teilweisen Erlass des Schulgeldes. Am Ende des Lehrganges legen die Schüler eine Abschlussprüfung ab und erlangen dadurch die Obersekundarstufe (das sogenannte „Einjährige“), also die gleiche Berechtigung, wie sie die Realschulen und Höheren Mädchenschulen erteilen. Der besondere Vorteil des Besuchs der Höheren Handelslehranstalt besteht darin, daß es Schülern, die ihrer Volksschulpflicht genügt haben, noch möglich ist, die Obersekundarstufe, das sogenannte „Einjährige“ ordnungsmäßig zu erwerben und daneben gleichzeitig wirtschaftliche Kenntnisse zu erlangen, die in jedem Beruf von Vorteil sind, im besonderen aber in dem des Kaufmanns. Wegen der übrigen Abteilungen wird auf die Bekanntmachung der Schulleitung vom 8. Oktober verwiesen.

**Klepphauen. Stiftungsfest des Turnvereins.** Der Turnverein Klepphauen-Sachsborn hatte wie alljährlich zum Stiftungsfest geladen, das unter dem Motto: „Oberbairische Kirchweih“ einen glänzenden Verlauf nahm. Ein überaus zahlreiches Turnervöllchen hatte sich eingefunden, um einmal in dem schön geschmückten Saal die Sorgen des Alltages zu vergessen. Der Vereinsleiter Lehrer Hofmann-Sachsborn begrüßte die Erschienenen und wünschte ihnen eine frohe Stunde. Sein besonderer Gruß galt dem Bürgermeister und den Gemeindevorstellern sowie den Turnbrüdern und -Schwestern von Wilsdruff. Klepphauen wurde das Tanzbein geschwungen und oft klangen fröhliche Jodeler durch den Saal. Dem Turnen verfallen zu seinem Rechte die Turner am Barten, weiter mit Körperschule und Stabübungen. Den Vogel schossen aber diesmal zweifellos die Turnerinnen ab. In Original bayerischer Sesseltanz gaben sie unter der Leitung von Frauenturnwart Schulleiter Franke-Sachsborn einige Tänze zum Besten, die fürstlichen Beifall hervorriefen. Den „Furken und Madeln“ versagte die Zeit leider nur allzu rasch und nur ungern schied man aus dem fröhlichen Kreise. Schied aber mit dem Bewußtsein, wieder einmal einige Stunden in echt turnerischer Kameradschaft verbracht zu haben. Gut Heil! — Als Abschluß des Stiftungsfestes standen sich am Sonntag auf dem Sportplatz in Klepphauen die 1. Fußballmannschaften des Jubilars und des Turnvereins Pannowitz im Freundschaftstreffen gegenüber. Die Einheimischen hatten auch das Glück, nach torloser Halbzeit einen klaren 3:0 Sieg zu erringen. Windstille, Georg (1) und Konst (2) verhalten so der Veranstaltung zu einem würdigen Abschluß.

**Braunsdorf. Eine Feuerwehrrübung größeren Umfangs** fand am Sonnabend im Orte statt. Der Übung lag folgendes zu Grunde: Im Saale des Gasthofes „Zur Sonne“, in dem eine Kinder-Filmvorstellung stattfand, war ein Brand ausgebrochen derart, daß das Saalgebäude im Nu über und über in Flammen stand. Durch die entstandene Panik unter den Kindern waren mehrere davon teils sogar schwer verletzt worden. Deswegen und weil durch den herrschenden starken Nordostwind die angrenzenden Gebäude in Gefahr kamen, wurde 4.10 Uhr die Tharandter Wehr und die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sowie die Kleinopfer und Oberhermsdorfer Wehren zur Hilfe gerufen. Die Braunsdorfer Wehr war bereits um 4 Uhr durch Hornschläge alarmiert und konnte sechs Minuten nach dem Alarm durch die Spritze das aus einem nachfolgenden Hydranten zugeführte Wasser geben. Nach zehn Minuten nach Anruf rückte die freiwillige Feuerwehrrunde mit ihrer Motorspritze und ein Lastauto mit der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz an, desgleichen Kleinopfer und Oberhermsdorf. Als günstiger Wasserreservoir zeigte sich der Gemeinbetrieb. Am angenehmen Brandherd übte mittlerweile die Sanitätskolonne in musterhafter Weise. Den Abschluß bildete ein Cabarett im Gasthof „Zur Sonne“, wobei Bürgermeister Pfeiffer Gelegenheit nahm, den Führern und Mannschaften Dankesworte zu sagen, und das gute Einvernehmen zwischen den Wehren zu betonen.

**Burghardswalde. Die 8. Kirchenmusikalische Aufführung** in der diesigen Kirche findet am Reformationsfest nachmittags 3 Uhr statt. Unter dem Leitgedanken „Ein feste Burg ist unser Gott“ werden Werte von alten Meistern evangelischer Kirchenmusik geboten. Als Solisten wirken mit Frau Wella Kumburg (Sopran), Fräulein Doris Rost (Alt), Frau Petermann (1. Violine), E. Fischer (2. Violine), W. Stephan (Cello), Orgel und Leitung Kantor R. Spindler.

**Steinbach bei Mohorn. Schulisches.** Der Vertrag des Schulbezirks Neukirchen mit dem Berufsschulverband Mohorn-Verognswalde wegen Aufnahme der Berufsschüler und -Schülerinnen aus der Gemeinde Steinbach ist genehmigt worden. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, ihre Fortbildungspflichtigen pünktlich zum Unterricht zu schicken, es besteht aber keineswegs ein Recht des Arbeitgebers, Schülern wie Schülerinnen durch Pflichtschulstunden und Begünstigungen von der Dienststelle zur Schule und umgekehrt verkürzte Stunden vom Arbeitslohn der Dienenden zu kürzen.

**Kirchennachrichten**

für das Reformationsfest.  
 Wilsdruff, Kirchenmusik zum Reformationsfest. „Gebet“ für Gemischten Chor, Altolo und vollem Orchester von Wilhelm Stebban. Altolo: Fräulein Doris Rost. Begleitung: Orchester-Schule Wilsdruff.  
 Burghardswalde. Vorm. 8 Uhr Predigt. Nachm. 3 Uhr Kirchenmusikalische Aufführung.  
 Limbach. Vorm. 10 Uhr Predigt.

**Wetterbericht**

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 31. Oktober: Unbeständig mit Regenschauern. Im Gebirge Neuland. Fortschreitende Abkühlung bei böigen West- und Nordwestwinden.

**Sachsen und Nachbarschaft.**

**Aufruf zum nationalen Spartag**

Unser Sachsenland ist von der Natur wohl mit landwirtschaftlicher Schönheit bedacht worden, aber infolge der Dichte der Bevölkerung und der Beschaffenheit des Bodens ist die Versorgung aus eigener Scholle nicht möglich. Das Brot, das gesegneten Teilen des deutschen Vaterlandes im Ueberflut zur Verfügung steht, muß mühsam errungen werden. Der größere Teil ist Gebirge, und was der Fleiß des Bauers gesät, wird nicht selten durch Kälte und Wasser zerstört. Mit der Fähigkeit und mit dem Fleiß des Bauers ringt auch der Gewerbetreibende und Industriearbeiter um sein tägliches Brot. Alle haben durch Geschlechter hindurch den Wert und Segen der Arbeit erlebt und die Bedeutung des Sparens für die Zeiten der Not erkannt.

So konnte Sachsens Bevölkerung zu einer der sparsamsten in deutschen Vaterland werden: nur durch Fleiß, Einschränkung und Sparen konnte es sich Scholle, Betrieb und Brot schaffen und erhalten und die für Sachsen als Exportland besonders fühlbar gewordenen wirtschaftlichen Unbilden der Nachkriegszeit mildern und überdauern. Darum begrüßt auch das sächsische Volk besonders den nationalen Spartag, weil es nach harter Lebenserfahrung weiß, was Sparen bedeutet.

Sparen ist der Ausdruck einer disziplinierten Charakterhaltung, ist Verantwortung für Gegenwart und Zukunft. Nur so meistern wir unser Schicksal; je mehr wir vorsorgen durch Sparen, desto leichter und schneller befreien wir uns von internationalem Kapital und Hindernis, desto rascher kommen wir wieder zu wirtschaftlicher Freiheit und zu Wohlstand.

(gez.) Martin Nutschmann.

**An das sächsische Handwerk**

(Hr.) Schon jetzt legt sich jeder Verantwortungs- bewusste Familienvater die Frage vor, was mit dem 30. Juni 1935 zur Entlassung gelangenden Jungen oder Mädchen werden soll. Groß ist die Zahl derer, die eines Arbeitsplatzes suchen, wie sie sich für den Lebenskampf die nötige Ausrüstung verschaffen können. In alle Wirtschaftskreise in unserem deutschen Vaterland ist neue Zuversicht eingetreten, weil die gewaltigen Leistungen des Aufbaues dieses Jahres zu hoffnungsvollem Ausblick in die Zukunft berechtigten. Deshalb ist es auch jedem verantwortungsbewußten Betriebsführer und damit auch jedem verantwortungsbewußten Handwerksmeister ein leichtes, diese bange Frage, was wird aus unserer Jugend, die zu Opiern aus der Schule entlassen wird, zu beantworten. Die deutsche Wirtschaft ist in der Lage, den weitaus größten Teil dieser jungen Menschen in den Betrieben unterzubringen, um ihnen eine zweckentsprechende Ausbildung zu geben, damit unsere Jugend den guten Ruf des deutschen Facharbeiters in der deutschen Wirtschaft und in der ganzen Welt zu erhalten und noch zu verbessern in der Lage ist.

Bereits heute legt man sich auch in der Wirtschaft die Frage vor, wird bei weiterem Ausbau und Aufbau unserer Wirtschaft eines Tages einmal ein gewisser Mangel an ordnungsgemäß ausgebildeten Facharbeitern eintreten?

Das Handwerk hat in der Vergangenheit gerade diese Frage zu lösen vermocht, weil nicht nur die aus den Handwerks hervorgegangenen Facharbeiter im Handwerk sondern vielmehr in allen Berufszweigen der Industrie so z. B. auch bei der Reichsbahn, Reichspost, bei der Betriebsverwaltung usw. lohnende Arbeit fanden; und so soll es sein und bleiben.

Das Handwerk wird sich seiner Aufgabe, dem deutschen Facharbeiter die Ausbildung zu geben, auch zu Opiern des Jahres 1935 redlich bewußt sein. Wir wissen, daß in den Jahren vor der Machübernahme die immer stärker häufenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten auch im Handwerk eine gewisse ablehnende Haltung in der Frage der Lehrlingsausbildung Platz greifen ließen. Diese Einstellung muß der Vergangenheit angehören. Wir wenden uns an alle Handwerksmeister, dem deutschen Vaterland gegenüber restlos auch in der Frage der Ausbildung des Nachwuchses ihre Pflicht zu tun. Es kann und darf keinen Handwerksmeister mehr geben, der aus Bequemlichkeit oder aus sonstigen rein persönlichen Gründen das Anlernen eines Lehrlings unterläßt.

Die Berufsberatungsstellen der zuständigen Arbeitsämter werden bei der Auswahl der Lehrlinge dem Handwerk sachverständig und tatkräftig zur Seite stehen; sie sind deshalb in diese Frage entscheidend einzuschalten. Denn es muß noch mehr, als bisher schon geschehen, Wert darauf gelegt werden, daß im Handwerk nur die für das Handwerk geeigneten Kräfte zu Gesellen und späteren Meistern ihre Ausbildung erhalten. Wir weisen besonders darauf hin, daß nicht jeder die höhere Schule verlassende junge Mensch die Möglichkeit hat, sich auf einer Hochschule weiterzubilden. Diese jungen Menschen wollen und müssen ihre Ausbildung zum Besten des späteren Lebenskampfes erhalten. Die für das Handwerk Geeigneten sollen und müssen deshalb im Handwerk ihre Ausbildung erhalten.

So wird also in enger Zusammenarbeit mit der Berufsberatung bei den Arbeitsämtern das Werk in den nächsten Wochen und Monaten begonnen und, wie wir zuversichtlich annehmen, zu einem glücklichen Abschluß gebracht. Auch durch dieses Werk kann das Handwerk die hohen Ziele, die sich der Führer zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes gesetzt hat, unterstützend mit verwirklichen helfen.

Reichsstand des deutschen Handwerks  
 Der Landeshandwerksmeister Sachsen (gez.) Raumann  
 Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen  
 (gez.) Dr. Schulze

**Spenden für das Winterhilfswerk sind einzuzahlen auf das Konto:**

**Reichsstatthalter Martin Nutschmann, Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 bei der Sächsischen Staatsbank Dresden, Konto: 6761**

**Dresden. Anhaltender Geburtenüberschuss.** Das mehr und mehr wachsende Verhältnis der Bevölkerung für bevölkerungspolitische Notwendigkeiten und die Gewährung von Gesundheitsmaßnahmen seitens der Regierung hat auch im September einen vollen Erfolg erzielt; die Zahl der Geburten stieg bis Ende September auf 719 (683 im September 1933), die der Geburten auf 743 (469). Damit ergab sich, nachdem die Sterblichkeit mit 550 Todesfällen fast gleich blieb, ein Geburtenüberschuss von 193. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist im September um 4600 auf 40 709 (73 586 im September 1933), die der Vollerwerbstätigen auf 5186 gesunken. Wohlfahrtsverbände wurden noch 27 489 gezählt (40 884 im September 1933).

**Dresden. Fahnenweihe.** In Gegenwart des Gruppenführers Schepmann fand auf der Regentampfbahn die Weihe der neun neuen Fahnen der SA I statt. Nachdem die Standarte Nr. 100, der der größte Teil der ehemaligen Stahlhelmangehörigen einmarschiert war, hielt Gruppenführer Schepmann eine Ansprache, in der er den Gedanken, dem neuen Reich und seiner Einigkeit zu dienen, als den Leitgedanken der SA-Männer in Gegenwart und Zukunft hinstellte, und nahm die feierliche Weihe der neuen Fahnen vor.

**Radeburg. Blutiges Liebesdrama.** In Radeburg wurde eine 36 Jahre alte geschiedene Gärtnereifrau aus Radeburg mit durchschnitener Pulsader tot aufgefunden. Ihr Geliebter, ein 19jähriger Mann, der sich ebenfalls die Pulsader durchgeschnitten hatte, wurde ins Krankenhaus gebracht. Zwischen den beiden hatte ein Verhältnis bestanden, das der Mann auf Drängen seiner Verwandten lösen sollte. Aus Liebeskummer haben daraufhin beide beschlossen, aus dem Leben zu scheiden. Die Frau hatte bereits im Jahr 1930 wegen einer Liebesaffäre zweimal erfolglos Selbstmordversuche unternommen.

**Rittau. Verkehrsunfall.** In Weigsdorf stieß der Kraftfahrer Alfred Böhmig gegen einen Radfahrer, der links einbiegen wollte. Böhmig erlitt beim Sturz schwere Kopfverletzungen; sein Mitfahrer stürzte in den Dorfbach und wurde ebenfalls schwer verletzt. Auch der Radfahrer, der sich am Geländer festgehalten hatte, zog sich Verletzungen zu.

**Waldheim. Der wertvollste Schäferhund.** In der großen Reichstierausstellung für alle Hunderrassen gelang es zum ersten Mal, den Siegertitel für deutsche Schäferhunde nach Sachsen zu bringen. Zu dieser Ausstellung, zu der nur die beste Auswahl des Reiches zur Ausstellung gebracht wurde, waren 270 Schäferhunde gemeldet. Als Deutschlandsieger wurde der Rüde „Kun vom Georgentor“ — Besitzer Arthur Giesner in Waldheim — ausgezeichnet und bewertet; damit ist dieser Hund zur Zeit Deutschlands wertvollster Schäferhund.

**Nationalsozialistische Wochenendsschule**

in Marktstädt geweiht  
 In Marktstädt wurde die Wochenendsschule des Kreises Leipzig der NSDAP feierlich geweiht. Kreisleiter Dönike führte in seiner Weisungsansprache aus: Auch der Kreis Leipzig mußte die Möglichkeit zu einer durchgreifenden Schulung der politischen Leiter für ihre schwere und harte Arbeit schaffen. Es gilt hier, Erziehungsarbeit im besten Sinne des Wortes zu leisten, um den großen Aufgaben gewachsen zu sein, die der Führer uns täglich stellt. In diesem Wochenendlager der politischen Leiter wird nicht der Geist der Leichtsinnigkeit sondern es wird der soldatische Geist spartanischer Einfachheit herrschen; jedem einzelnen Schüler wird hier klar werden,

daß der Nationalsozialist, und insbesondere der Parteigenosse, in führender Stellung nichts zu tun hat, als zu arbeiten und zu opfern.

Dem politischen Leiter werden in der Zukunft ungeheure Aufgaben zufallen; wir müssen ihm deshalb auch das Nützliche zu ihrer Lösung liefern. Er muß immer wieder hören, was er schon weiß, nämlich, daß er seine letzte Kraft in den Dienst der Sache zu stellen hat. Schwächlinge und zaghafte Menschen können wir heute so wenig brauchen wie in den Zeiten des Kampfes um die Eroberung der Macht! Der politische Leiter muß immer bleiben, was er war: ein revolutionärer Soldat Adolf Hitlers, der zu jeder Stunde zu beweisen hat, daß er ein ganzer Kerl ist, daß er alles hinterstellt, was ihm teuer ist, wenn Adolf Hitler ihn ruft!

**Wir brauchen den restlosen Einsatz für Adolf Hitler** und damit für Volk und Vaterland!

Geschulungsleiter Stundentkowski ging davon aus, daß heute in Deutschland drei Altersgruppen miteinander leben; die eine, die noch den Weltkrieg mitemachte, die als Soldaten im Schützengraben standen; die zweite, die erst nach dem Krieg im Kampf um Ehre und Freiheit des Vaterlandes unter den Soldaten Adolf Hitlers gewachsen sei und endlich die dritte, die weder den Kampf im Weltkrieg kennengelernt und die sich auch in den Kämpfen der Nachkriegs- und Märzzeitzeit abseits gehalten habe. Der Kriegsteilnehmer hat den unvergleichlichen Willen des deutschen Volkes zur Gemeinschaft beim Kriegsausbruch erlebt und damit den Beginn der nationalsozialistischen Revolution. Auf den Ruf Adolf Hitlers kamen nicht nur die Frontsoldaten, es kamen auch die Angehörigen der zweiten Altersklasse; sie fühlten, daß die innere Herrlichkeit das deutsche Volk zum Spielball seiner äußeren Feinde machen mußte. Sie wurden zusammengeschweißt durch den 14jährigen Kampf der Nationalsozialistischen Bewegung. Die dritte Altersklasse, die weder den Krieg noch den Kampf um die Befreiung des Vaterlandes mitgemacht hat, soll aber auch dieses Ergebnis der Volksgemeinschaft und der Kameradschaft vermittelt bekommen; der letzte Mann in Deutschland soll davon erfüllt werden. Weil wir das wollen, deshalb geben wir daran, das deutsche Volk in allen seinen Teilen zu erziehen und um diese Erziehungsaufgabe bewältigen zu können, schaffen wir überall in Deutschland solche Schulen wie hier. Dann wird es bald in ganz Deutschland keinen Menschen mehr geben, der es nicht als letzte und größte Ehre ansieht, ein treuer Soldat Adolf Hitlers sein zu dürfen und sein zu können.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Kästing, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Vertrieb. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schulte, Wilsdruff. — DM. IX. 34 1566.



**Ämtliche Verkündigungen**

**Bürgersteuer.**

Die Amtshauptmannschaft hat im Zwangsdollzuge Cris-  
gesetz folgenden Wortlaut erlassen:

..... Nachtrag  
zur Gemeindesteuerordnung der Gemeinde .....  
über die Bürgersteuer.

Gemäß § 3 Abs. 1 Satz 3 Kap. XI des Zweiten Teiles der  
Zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung  
von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 (Reichs-  
gesetzbl. I S. 292) in Verbindung mit der Verordnung über  
Sicherung der Haushaltsführung der Gemeinden und Ge-  
meindeverbände vom 15. Juli 1931 (Gesetzbl. S. 115) wird  
folgendes Crisgesetz erlassen, das während der Geltungsdauer  
von Kap. IX Zweiter Teil der obenwähnten Reichsverord-  
nung nur mit Zustimmung der Staatsbehörde aufgehoben  
werden kann.

§ 1.  
Die Gemeinde erhebt nach den Bestimmungen des Bürger-  
steuergesetzes vom 16. 10. 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 985 fol-  
gende) und den dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen  
eine Bürgersteuer in Höhe von ..... vom Hundert des Reichs-  
satzes.

§ 2.  
Dieser Nachtrag tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1935  
in Kraft.

Reifen, am 29. Oktober 1934.

(Stempel)

Die Amtshauptmannschaft.

In § 1 ist eingesetzt:

500 vom Hundert: bei der Gemeinde Helbigsdorf,  
600 bei den Gemeinden Blankenstein, Klein-  
Schönberg, Röhrsdorf, Steinbach v. A.

Soweit in den Nachträgen ein höherer Satz als im vor-  
hergehenden Kalenderjahr vorgesehen ist, oder der Satz von  
500 v. H. des Reichsatzes überschritten wird, hat das Mini-  
sterium des Innern mit Verordnung vom 22. Oktober 1934  
allgemein Genehmigung erteilt.

Reifen, am 29. Oktober 1934.

Die Amtshauptmannschaft.

Vom Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Wilsdruff, werden den Grund-  
stückseigentümern in den nächsten Tagen Hauszettel für alle in  
ihrem Grundstücke befindliche Haushalte zugestellt werden. Um genaue  
Ausfüllung der Bordscheide und Bereithaltung zum festgesetzten Ab-  
holungsstermin wird ersucht. Verantwortlich ist der Grundstückse-  
igentümer.

Stadtteil Wilsdruff.

Reichsluftschutzbund,

Wilsdruff, am 30. 10. 1934.

Ortsgruppe Wilsdruff.

ges. P. Knabe.

**Wichtig! Schützen!** Morgen Mittwoch (Reformationsfest) findet unter  
diesjähriges Abschließen statt! **Anzug: Zivil.** Das Schießen beginnt  
vorm. 10 Uhr! Jeder Schütze ist verpflichtet, an dem Abschließen  
teilzunehmen! Es wird auf 3 Scheiben geschossen, und zwar: 1. Silberne  
Weltenscheibe, 2. Reihenscheibe (gestrichelte Kreise!) & Ehrenscheibe.  
Das Schießen wird bis Dunkelwerden fortgesetzt! Abends 8.30 Uhr findet  
die Preisverteilung in der Schießhalle statt. **Alles Nähere** befragt das  
heut. Rundschreiben, Das Direktorium der **Priv. Schützenvereinsvereine** und  
der **Schießvereinsvereine**, J. A. Hof.

Mein Geschäft befindet sich ab 1. November 1934  
Diplomatenstraße 183. Dabei ein  
Diplomatenstreitisch **Julius Ulbrich, Wilsdruff**  
billig zu verkaufen. Auktionator

**Schützenhaus-Lichtspiele**  
Wilsdruff

Ab Donnerstag bis mit Sonntag: Der große Lustspielschlager:

**„Wenn ich König wär“**

Dazu das tönende Beiprogramm, mit **neuer Ufa-Ton-Woche**

In den Hauptrollen: Viktor de Kowa, Camilla  
Horn, Eugen Rex, Paul Westermeyer etc.  
Stimmung — Tempo — Humor

Beginn: Wochentags 7 und 9 Uhr, Sonntags  
5, 7 und 9 Uhr.

Sonntag 1/2 3 Uhr: Große Kinder-Vorstellung!

**Deine Hand dem Handwerk!**

Nachstehende Handwerker bringen sich in empfehlende Erinnerung:

<p><b>Edgar Schindler</b> Wilsdruff, Dresdner Straße 96 Fernruf 136 Uhren, Gold- und Silberwaren, Optische Artikel</p>	<p><b>Freiseurgeschäft</b> für Damen <b>Rudolf Weiße</b> für Herren <b>Magnus Weiße</b></p>	<p><b>Ferd. Zotter</b> Licht — Kraft — Radio — Motor-Reparaturen Wilsdruff, am Markt / Fernruf 542</p>
<p><b>Edwin Schindler, Malermeister</b> Wilsdruff, Hohestraße / Fernruf 21, hält sich zur Ausführung aller im Fachschlagenden Arbeiten bestens empfohlen</p>	<p><b>Huthaus Rosa Rother</b> Arbeitsstube geschmackvoller Damenhüte Wilsdruff, Dresdner Straße 66, Ecke</p>	<p><b>Kurt Blasius</b> Reparaturen von Maschinen aller Art prompt u. preiswert. Neue u. gebrauchte Maschinen und Motoren / Werkzeuge Wilsdruff, Friedhoffstraße 153 Fernruf 138</p>
<p><b>Franz Hauptmann</b> Möbelschreiner, Wilsdruff, Bahnhofstraße 146</p>	<p><b>Pandmaschinen</b> <b>Karl Bräuer</b> Reparatur und Handel Dresdner Straße 216 D Ruf 115</p>	<p><b>Karl Blasius</b> Möbelschreiner, Wilsdruff, Friedhoffstr. 153</p>
<p><b>Rudolf Dienhart</b> Eraf Hennig Nachf. Bauhilfsfirma Wilsdruff, Zellaer Str. 35 — Ruf 62</p>	<p><b>Arthur Schreiber</b> Stahlfabrik, Wilsdruff, Löbtauer Str. 298 B</p>	<p><b>Herbert Schirmer</b> Bäckermeister, Wilsdruff, Bahnhofstraße 118 Spezialität: Echtenes Kommissbrot, 3 Pf. 40 Pf.</p>
<p><b>Kurt Walter, Installationsmeister</b> Licht, Kraft- und Radioanlagen, elektr. Geräte Dresdner Straße am oberen Dach</p>	<p><b>Oskar Müllers</b> Zellaer Straße 28 <b>Malereigeschäft</b></p>	<p><b>Radio von Hennig &amp; Co.</b> Ruf 67 Wilsdruff, Zellaer Straße 35</p>
<p><b>Bauarbeiten</b> <b>Bauwarenhandel</b> Zeichnungen, statische Berechnungen, Finanzierung</p>	<p><b>Oskar Briekel</b> Bäckermeister, Wilsdruff, Meißner Str. 264</p>	<p><b>Arthur Döhnert</b> Schmiedemeister, Wilsdruff, Bahnhofstraße</p>
<p><b>Fa. Hermann Burchardt</b> Wilsdruff, Fernruf 452</p>	<p><b>Otto Lange, Kürschnermeister, Wilsdruff</b> Dresdner Straße, Ecke Markt / Ruf 114 Hüte, Herren-Artikel, Filzwaren, Mägen, Leder- bekleidung, Pelzwaren Von der Reichsjugendmeisterei der NSDAP. zugelassene Verkaufsstelle für Bekleidung, Ausrüstung und Abzeichen</p>	<p><b>Curt Bretschneider</b> Fleischermeister, Wilsdruff, Freiburger Str. 106</p>
		<p><b>Fotoarbeiten am Spezial-Geschäft</b> Tel. 27 / Foto-Wugl, Wilsdruff, Am Markt 99, n.d. Rathaus</p>

**Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-  
nahme beim Heimzuge unserer lieben Mutter  
**Magdalene verw. Walther**  
sagen wir hierdurch unseren  
**herzlichsten Dank.**  
Tanneberg, am 27. Oktober 1934.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Wo laß ich meinen Pelz**  
reinigen und aufbügeln, ohne dem Kleidungsstück zu schaden?  
Mittels **„Saufwind“**, der neuzeit-  
lichen Reini-  
gungs- und Bügelmaschine bei  
Hygienisch! **Sauber!**  
**E. Dachsel, Wilsdruff**

**Spare auch Du am Nationalen Spartag!**  
**Wer spart, nützt sich und fördert den wirtschaftlichen Aufbau!**  
Sparkasse zu Wilsdruff / Stadtbank Wilsdruff  
Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.

**„Stadt Dresden“**  
Donnerstag, den 1. November  
**Schlachtfest**  
Ab 10 Uhr Wellfleisch, später das Liebste.  
Hierzu ladet freundlich ein **Otto Bretschneider**

**Erbgerichtsgasthof Herzogswalde**  
**Großes M.-Konzert**  
der Standarten-Kapelle 178  
Anschließend deutscher Tanz  
Anfang 8 Uhr Eintritt 60 Pf.

**Gasthof Limbach**  
Zum Reformationsfest, 31. Oktober, ab 8 Uhr  
**Skat-Turnier**  
Hierzu ladet freundlich ein **Hans Träber**

**Gasthof Sora** Morgen, zum  
Reformationsfest  
**Feiner Ball**

**Natürliche Medizin**  
Wenn Sie an Rheuma, Gicht,  
Arterienverkalkung, Magen- und  
Darmbeschwerden leiden, dann

**Nerus Knoblauchsatz**  
Originalkrake 1.50, Doppelkrake  
2.75. Drogerie Paul Kietzsch

**Mädchen**  
welches Eltern die Schule verlassen  
hat, für sofort als Hauswartung  
gesucht. Wo? sagt die Geschäfts-  
stelle ss. 21.

**Karpfen**  
verkauft laufend  
Rittergutsverwaltung  
Limbach